



Autorin Monika Willer

Öffentlichkeitsarbeit leicht gemacht (28):

Auswertung zum Thema Männerchorsterben

Das Thema Männerchorsterben schlägt weiter hohe Wellen. Aus den Reaktionen auf unsere Berichterstattung lässt sich viel lernen. Deshalb stellen wir hier eine erste Auswertung der eingegangenen Leserbriefe vor. Vorweg gesagt: Dabei handelt es sich um überaus ehrliche Zuschriften, die teils in berührenden Worten von Erfahrungen als alternde Sänger oder Chorleiter berichten. Diese sollen im folgenden systematisiert werden.

Neue Mitglieder gewinnen

Die Methoden der Mitgliederwerbung ähneln sich: Das Repertoire überprüfen, Flyer verteilen, Hauswerbung, in der Zeitung berichten, einen Kinder/Jugendchor gründen, Frauen dazunehmen, eine Chorgemeinschaft bilden. Bei manchen Chören funktionieren diese Rezepte in Teilen oder komplett. Bei anderen überhaupt nicht. Woran liegt das? Möglicherweise an dem Ort, in dem der MGV aktiv ist. In Dörfern steht die Chance schlechter als in kleinen und sogar größeren Städten.

Chorgemeinschaften bilden / fusionieren

Dieses Thema wird ausgesprochen kontrovers diskutiert. „Die Bildung von Chorgemeinschaften oder gar Fusionen zementieren die Alters- und Nachwuchsproblematik eher noch“, schreibt Frank Scholzen. „Zusammenschlüsse von Chören verringern erfahrungsgemäß kaum den Altersdurchschnitt, sie verlängern nur den ‚Überlebenskampf‘ um wenige Jahre“, resümiert Klaus Hose. „Die alten Sänger haben immer wieder nach jungen Sängern gerufen, waren sie da, wussten sie nichts mit ihnen anzufangen“, weiß Hermann J. Kitschen.

Zu eingefahren, zu unbeweglich, um Veränderungen zu gestalten

Mit sehr vielen Beispielen aus der Praxis analysieren zahlreiche Leserbrief-Autoren, dass die Chormitglieder, aber auch die Vorstände, häufig nicht in der Lage sind, innovativ zu handeln. „In unserer Stadt Wetter existieren drei Männerchöre. Jeder einzelne ist von seiner Sängerzahl her gar nicht mehr in der Lage, alleine ein öffentliches Konzert zu organisieren“, berichtet K.-H. Gelnich. Der Vorschlag einer Chorgemeinschaft scheiterte. „Der eine singt schon 100 Jahre mittwochs, der andere 110 Jahre montags, und keiner will von seiner lieb gewordenen Gewohnheit Abstand nehmen. Dem einen passt das Probenlokal nicht, dem anderen die Chorleitung nicht. Selbst der Weg über die Ruhr (2 km) erscheint den alten Herren unüberwindbar.“

Fehlende Bereitschaft, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen, Vereinsmeierei und nicht selten auch persönliche Animositäten lassen den Blick nach vorne oftmals gar nicht entstehen, hat Wolfgang Glauer erfahren. „Wer als etwas Jüngerer da neue Ideen einbringen möchte und sich engagiert, wird schnell in die Ecke als ‚Rebell‘ gestellt.“

Literatur

Die Männergesangsvereine stehen vor einem Dilemma: Einerseits praktizieren sie seit Jahrhunderten die beliebte Kombination von Chorgesang und Geselligkeit. Nur finden junge Sänger dies heute nicht mehr attraktiv, und zwar beide Seiten: weder die typische Männerchorliteratur noch die anschließenden Bierchen. Das Literaturproblem ist im überalterten MGV unlösbar: Wagt er sich zu spät an

moderne, teils auch englischsprachige Stücke, macht er sich lächerlich, denn das Repertoire muss zu den Sängern passen. Auf der anderen Seite: „Es gibt erfolgreiche ‚junge‘ Männerchöre. Aber die singen nicht „Ännchen von Tharau“. Und wenn, dann nicht im Stil des 19. Jahrhunderts“, so Dr. Ulrich Mahn.

Und die Gemütlichkeit ist unverbrüchlicher Teil des Männerchorwesens. Sie besteht ja nicht nur aus den Après-Proben-Bierchen, sondern auch aus dem sozialen Netzwerk, dessen Bestandteil der MGV in einer Gemeinde ist. Dazu gehört Singen im Krankenhaus ebenso wie Gottesdienstgestaltung oder Auftritte bei runden Geburtstagen und Hochzeiten im Gemeindeleben. „Die Versäumnisse immer bei den Männerchören zu suchen, ist doch ein bisschen zu einfach gedacht“, kritisiert Matthias Gräff. „Chöre verstehen sich vor Ort als Kulturträger und Mitgestalter des örtlichen Lebens. Sie bringen sich bei den vielfältigen Anlässen ihrer Heimattorte ein und sehen ihren Auftrag nicht nur in der Präsentation ausgefeilter Arrangements und im musikalischen Spitzenkönnen. Weder sterben die Männerchöre noch müssen sie aufgepäppelt werden. Redet sie einfach mal nicht tot.“

Gibt es Lösungsansätze? Ja. Darüber berichten wir in der nächsten CHORlive.

■ mwi

